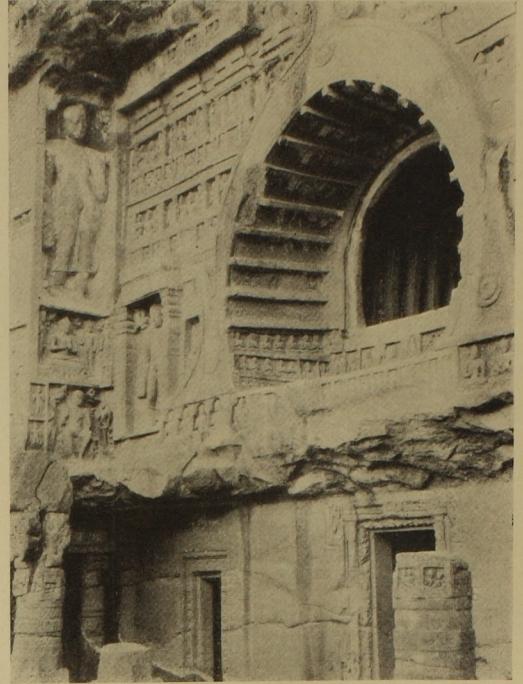


42. Fassade des Tschaitya IX in Adschantä  
(phot. Niedermayer-Diez)



43. Fassade des Tschaitya XXVI in Adschantä  
(phot. Niedermayer-Diez)

Stil um 80 v. Chr. bestimmen konnte. Die Halle war mit einer von zwei Säulen gestützten Frontmauer abgeschlossen, die jetzt größtenteils abgebrochen ist. Davor steht links eine wuchtige, sechzehnseitige, mit vier Löwen gekrönte Säule, deren Gegenstück verschwunden ist. Hinter der Mauerfront, die ursprünglich mit einer hölzernen Galerie geschmückt war und die oben in eine Kolonnade aufgelöst ist, um das Licht durchzulassen, weitet sich die Eingangshalle, die unten wieder durch eine mit späteren Skulpturen geschmückte Mauer abgeschlossen ist, die nur drei kleine Einlaßstore hat. Auf der Mauerterrasse befand sich eine Galerie für die Musikkapelle. Das offene große Bogenfenster ist wieder mit dem Toranabalkenwerk, und zwar aus Tikhholz, gefüllt. Die dreischiffige Tempelhalle ist schmaler als der Narthex. Die fünfzehn Säulen, die auf jeder Seite das Seitenschiff vom Hauptschiff scheiden, bestehen aus vasenartiger Basis, achtseitigem Schaft, Lotuskapital und skulptierter Krönung mit je zwei knienden Elefanten, die zwei Devatäs tragen an der Hauptschiffseite und mit je einem Pferd und Tiger, die je eine Figur tragen, an der Rückseite. Dagegen sind die sieben Säulen hinter dem Stüpa einfache achtseitige Peiler ohne Basis und Kapital. Die Wölbung ist mit den hier besonders starken und gut erhaltenen Holzrippen geschmückt. Der einfache Stüpa ist mit zwei Prozessionsterrassen mit Zäunen, mit dem Reliquienschein, siebenstufigem Aufsatz und hölzernem Schirm ausgestattet (Abb. 36 u. 37).

In Adschantä gibt es vier Tschaityas, wovon zwei, Nr. X und IX aus dem 2.—1. Jahrh. v. Chr., dagegen XIX vom Ende des 5. Jahrh. und XXVI um 600 v. Chr. datieren. Die Anlage der Hallen erfolgte hier von den zentral gelegenen Hallen VIII—XVII als den ältesten aus beiderseits radial bis Nr. I und XXIX (vgl. Plan Abb. 39). Die Entwicklung dieser Anlage im Laufe des buddhistischen Jahrtausends der indischen Kunstgeschichte (3. Jahrh. v. Chr. bis 7. Jahrh. n. Chr.) läßt sich daher hier unmittelbar ablesen. Die älteste Tschaityahalle X hat einfache, achtseitige Pfeiler ohne Basis und Kapital (Abb. 40). Die Triforiumzone ist außergewöhnlich hoch und war ursprünglich mit Stuck überzogen und bemalt. Die Front war aus Holz (oder Ziegeln?) und ist verschwunden, Steinrippen sind in die Wölbung der Seitenschiffe eingezogen, die Holzrippen